

Verständlich
nachmittags mit Ausnahm
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatl. 60 A., 1/2jähr. 1.20 A.
vierteljähr. 75 A. Bank. Durch
die Post bezogen 1.25 A.

Die Neue Welt
(Illustrationsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatl. 10 A., 1/2jähr. 50 A.

Volkshlatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.

Telegraph-Adresse: Volkshlatt Halle/ans.

Notte: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 33.

Halle a. S., Mittwoch den 8. Februar 1893.

4. Jahrg.

„Segen des Mansfelder Bergbaues!“

Der in Nr. 20 des „Volkshlatt“ vom 24. v. M. unter dieser Ueberschrift nach der Magdeburger „Volkstimme“ abgedruckte Artikel veranlaßt die Ober- und Hütten-Direktion der Mansfelder Kupfer- und Eisenerz-Bergwerke, gesteuert durch die nachstehenden Richtigstellungen: Die Schichtzeit aller bei der Gewinnung der Minerale, der Aus- und Vorrückung und der Förderung der gewonnenen Minerale beschäftigten Arbeiter beträgt z. H. der Zeit für die Ein- und Ausfahrt der Arbeiter, welche vorwiegend durch die Seilschneidung erfolgt, acht Stunden. In dieser achtschneidigen Schichtbauzeit ist für den Weg vom Schachtfallort zur allerdings oft entfernten Arbeitsstelle, sowie für den Rückweg zum Schachtfallort aufgewendete Zeit mit einzulassen, so daß die effektive Arbeitszeit höchstens 7 bis 7 1/2 Stunden beträgt. Daß die Leute auf diesen Wegen ihr Frühstück verzehren, kann ihnen nicht verwehrt werden.

Da die sämtliche Mannschafft nicht auf einmal mit dem Förderwerke eingehängt noch ausgehört werden kann und auch bei der Führung auf Leitern nur nach und nach in die Tiefe oder aus derselben gelangen kann, so braucht die Ein- und Ausfahrt gewisse Zeit, es wird aber darauf gehalten, daß die Bergleute, welche zuerst einfahren, auch nach Ende der Schicht zuerst ausfahren, so daß die Arbeiter nicht länger, wie absolut nötig ist, zu warten brauchen.

Die Gebirge werden so gehalten, daß der Arbeiter bei gewöhnlicher Schichtzeit und bei Anwendung einer keineswegs überanstrengenden Kraftleistung ein auskömmliches Lohn verdienen kann. Gerade bei im Wege einer begrenzten Subvention vergebene Gebirge sind die von den Arbeitern bevorzugten und lassen dieselben meist höhere Löhne erzielen, als das durch einfache Vereinbarung auf kürzere Zeit geschlossene Gebirge. Gebirgsgebühren, welche von mehreren den Arbeitern einen unzureichenden Lohn in Aussicht stellen, werden auch bei dem Submissionsverfahren nicht genehmigt.

Was die Löhne auf den „Frei-lebensbedingungen“ anbelangt, so sind dieselben zur Zeit so normiert, daß die Arbeiter von mittlerer Kraft und Geschicklichkeit bei demjenigen Fleiß und mit solcher Kraftanstrengung, wie sie von einem gefundenen Arbeiter vorausgesetzt werden muß, einen Verdienst von 2.70 M. für Häuer und 2.25 M. für Förderleute pro 8 stündige Schicht leicht erreichen können. Ein Zugang für die Arbeiter zu Ueberschichten besteht nicht, soweit er nicht bergeschlechtlich zur Ausführung von Not- und Rettungsarbeiten vorgeschrieben ist, doch steht es den Arbeitern frei, Ueberschichten mit Einwilligung des Aufsichtsbearbeiters zu versehen, wie es besonders von den Förderleuten eingehalten wird, welche vielfach ein- einhalb Schichten versehen und dann 3.40 M. pro Tag beizum verdienen können.

Was speziell die Höhe der Löhne betrifft, wie solche hiesigerseits gelegentlich des Prozesses gegen den Reaktor Alge wegen Verleumdung angegeben worden sind, so muß an der absoluten Richtigkeit derselben durchaus festgehalten werden. Alle entgegenstehenden Angaben sind falsch. Es ist zu befrachten, daß der angeführte Bergmann, der den

an Artikel geschrieben haben soll, auch nur eine Ahnung von den diesseitigen Bergbau-Verhältnissen besitzt. Wir vermuten, daß derselbe lediglich einer von den Leuten ist, die nicht aus der bergmännischen Bevölkerung, sondern von der Fremde stammen, und stellen anheim, den Namen zu nennen. Andernfalls müssen wir die Behauptungen desselben als einen der gewöhnlichen und völlig unbedingten Heberhude von Agitatoren für die Unzufriedenheit betrachten. Ein wirklicher Mansfelder Bergmann wird solchen Unfug, wie er in diesem Artikel steht, nicht behaupten.

Würde es der Redaktion des „Volkshlatt“ darauf ankommen, über die Arbeiter- und Lohnverhältnisse der Mansfelder Berg- und Hüttenleute wahre Angaben zu machen, so würde dies ihr leicht sein, wenn sie da Erkundigung einzieht, wo sie die Wahrheit erfahren kann. Daran ist leider nicht jebermann gelegen.

So weit die Verächtung. Sie betrifft im Grunde nur die Lohnverhältnisse und die Schichtdauer, also das, was derjenige wissen muß, welcher mit der Verwaltung zu thun hat. Ueber die Verhältnisse und die Art der Arbeit in dem Bergwerk selbst wird nur gesagt, daß dieselben entseht seien, den Zweck hätten zu hegen und daß der Verarbeiter gelogen hat. Das ist aber kein Beweis. Wir selbst haben keinen Grund, zu der Verächtung, die wir auf Grund des Berggesetzes aufnehmen mußten, Stellung zu nehmen. Was die Lohn- und sonstigen Verhältnisse anlangt, so werden wir noch später darauf zurückkommen, uns ist eine Menge Material (Zohn- zettel u.) zur Verfügung gestellt worden, die gelegentlich verarbeitet werden sollen. Was die Arbeitsverhältnisse im Bergwerk selbst anlangt, so können wir dazu nicht Stellung nehmen, müssen uns vielmehr an den Verfasser halten, der uns aber nicht bekannt ist, da wir den Artikel der Magdeburger „Volkstimme“ entnommen haben. Wir sind überzeugt, daß, wenn der „Volkstimme“ eine Verächtung wie die vorstehende nicht zugegangen sein sollte, für unser Magdeburger Arbeiterorgan die vorstehende Verächtung Veranlassung sein wird, in der Sache einzugreifen.

Die Red. des Volkshlatt.

Volkstische Uebersicht.

Der Reichstag kam auch gestern nicht mit der Zukunftsstaatsdebatte zu Ende. Wie bei Uebersicht der Abg. Richter und Wagem in einer zweistündigen Rede, heute soll Liebknecht sprechen. Die Verhandlungen gewinnen innerhalb wie außerhalb des Reichstags immer mehr an Interesse.

16800 Petitionen sind bei Schluß der vorigen Session an den Reichstag gelangt worden! Es giebt also auch außer den Sozialisten noch eine riesige Menge „Unzufriedener“ im deutschen Lande. Daß ein Sozialist in den Petitionsweg tritt, gehört wenigstens zu den größten Seltenheiten.

Die Unteroffiziersfrage hat bekanntlich in den bisherigen Debatten über die Militärvorlage eine hervorragende Rolle gespielt. Von den verschiedensten Seiten wurden Zweifel

geäußert, daß für die von der Regierung geplante ungeheure Vermehrung des Präsenzstandes die nötige Zahl von Unteroffizieren zu beschaffen sein werde. Demgegenüber trat der Reichstangler v. Caprivi, obwohl er die Unteroffiziersprämiämien noch mit dem Mangel an Unteroffizieren motiviert hatte, sehr zuversichtlich auf und wies die Zweifel an der Möglichkeit der Beschaffung der erforderlichen Unteroffiziere als unbegründet zurück. Diese Uebersetzung der Anschauungen hat allgemein überhört. Die Erlangung der nötigen Unteroffiziere ist aber offenbar nicht so sicher, wie der Herr Reichskanzler glauben machen wollte, denn von Seiten der Militärbehörden macht man Anstrengungen, ältere frühere Unteroffiziere zum Wiedereintritt in den Dienst zu bewegen. Dem „Homb. Echo“ wird ein Attestat mitgeteilt, das unterzeichnet ist von dem Major und Bataillonskommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 86 in Flensburg, in welchem ein Unteroffizier, der bereits 17 Jahre den Dienst quittiert hat, befragt wird, „ob Sie für die Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1894 sich bereit erklären, bei einem Landwehr- oder Ersatzbataillon als Unteroffizier einzutreten. Eintretendenfalls wird um ein Attestat über die Leistungen Ihrer vorhergehenden Wehrde gebeten.“ Sichtlich er ist nicht der einzige, an den die Militärkommandos sich gewandt haben; es muß wohl vielmehr angenommen werden, daß ähnliche Aufforderungen an viele frühere Unteroffiziere ergangen sind. Wenn die Militärkommandos aber auf so alte Jahrgänge zurückgreifen müssen, so muß die Verlegenheit eine außerordentlich große sein. Ob die Militärkommandos bei ihren Bemühungen viel Gegenliebe gefunden haben, wissen wir nicht; es erscheint uns aber nicht wahrscheinlich. Die Schwierigkeiten sind also nicht so leicht zu überwinden, wie Herr v. Caprivi meinte.

Zum Leipziger Stittlichkeitskandal. Die Zeitschrift „Anti-Korruption“ schreibt: „Von verschiedenen Seiten sind uns aus unserem Lehrkreise Zuschriften zugegangen, daß unsere Verächtung in voriger Nummer nicht in allen Punkten zutreffend sei. Wir erklären hiermit, daß uns der betreffende Polizeileutnant persönlich als Ehrenwort versichert, er sei noch im Dienste, sei noch Polizeileutnant hierseits und nicht in die Sache verwickelt. Hiernach hatten wir nicht den geringsten Grund, seine Angaben zu bezweifeln. Sollten dieselben, wie uns vielfach versichert wird, dennoch nicht ganz der Sachlage entsprechen, so trifft uns keine Schuld, da wir stets das Wort eines Offiziers und Beamten hochgehalten haben.“ — Uns wird hingegen versichert, daß Herr Pantens Entlassung aus dem Dienst mit den bekannten Dingen in Zusammenhang steht. Das Ehrenwort scheint ihm demnach gleichbedeutend zu sein mit jenem Stittlichkeitsbegriffen. Weiter meldet das Blatt: „Der betreffende Polizeileutnant, der allerdings nicht bei der Preß gewohnt hat, soll, wie uns auf das bestimmte versichert wird, nicht mehr im Amte sein. Ob er bei der Preß oder in einem anderen Abtheilungsquartier in der Schlossgasse hieselbst verkehrt haben sollte, ist ziemlich gleichgültig. Das zuletzt genannte Quartier wurde von einer

33

Jolly Morrison.

Roman von Frank Barrett.
Autorisierte Uebersetzung von H. Seifel.
(Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

„Da darf man gratulieren,“ rief Garnier, während Roland bebauernd meinte: „Da kommen wir gewiß recht fündend.“

„Behüte — Jolly ist garnicht schein. Als der Diener mir die Karten brachte, sagte sie sofort: Bringen Sie doch die Herren ins Atelier — das giebt Unterhaltung!“

„Ah, das nenne ich Glück haben,“ sprach Garnier, und dann folgten beide Herren dem Künstler in sein Atelier. Roland hatte keinen Blick für die ebenso reizende als geschmackvolle Ausstattung des Raumes; er sah nur Jolly, und all die tausendförmigen Dinge, welche in ihrer bunten Zusammenstellung das Innere eines Ateliers bilden, schienen ihrer wunderbaren Schönheit zur Folge zu dienen. Das junge Mädchen trug das „Follgewand“ mit den silbernen Gläsern, in welchem sie zum erstenmale aufgetreten war; nachlässig hingeworfen, ruhte sie auf einem hochschmigen, mit gepreßtem Leder überzogenen Sessel, welcher auf einer Estrade stand und die dunkle Sammetvorhang im Hintergrund ließ die reizende Gestalt sich plastisch abheben. Stille stellte die Herren vor; Jolly nicht anmuthig und sagte dann:

„Sie müssen, bitte, entschuldigen — ich darf nicht aufstehen.“

Stille griff wieder zum Pinsel, und während Garnier die Arbeit verfolgte und sogar sie und da kritisierte, sah Roland regungslos in einiger Entfernung und ließ seine Blicke auf Jolly ruhen. Die junge Tänzerin hatte von jeder scharfen Auge für alles gehabt, was ihrer Person in Gehalt von Bewunderung und

Verwahrung galt. Sie lächelte Roland heimlich zu, dann erhob sie den Finger und winkte ihm. Hätte Roland sich bedacht, hätte er gegährt und Furcht verraten, das Mißfallen des Mädchens zu erregen, dann würde Jollys Interesse für ihn sofort wieder erloschen sein — daß er ihrer Aufforderung sofort Folge leistete, gefiel ihr, und so lächelte sie lächelnd: „So ist's recht — ich sehe nicht ein, weshalb ich mich hier langweilen soll, wenn ich's besser haben kann. Ich dachte, es müßte auch für Sie amüsant sein, mich selbst anzusehen, als mein Bild, von dem man noch garnicht weiß, wie es werden wird. Gefalle ich Ihnen?“

„Müssen Sie wirklich noch fragen?“

„Ah, nun erlösen Sie fast wie ein junges Mädchen! Aber es steht Ihnen ganz gut! Ihre Gesichtsfarbe ist so weiß und zart — fast wie die meine und Sie gefallen mir wirklich recht gut. Wissen Sie — mir gefallen alle, denen ich gefalle.“

„Und da Sie allen gefallen,“ scherzte Roland, „müssen auch Ihnen alle gefallen!“

„Um — es giebt auch Ausnahmen,“ murmelte Jolly, und in ihren Augen leuchtete es zornig auf.

„Sagen Sie mir,“ fuhr sie dann heftig fort, „wenn Sie mich morgen auf der Straße säßen und Ihre Frau wäre in Ihrer Gesellschaft — würden Sie vorbeigehen und mich nicht kennen?“

„Ein solches Verhalten wäre eines Kavaliere unwürdig,“ rief Roland lebhaft.

„Richt wahr — ich glaube Ihnen, und deshalb gefallen Sie mir!“

„Ich bin übrigens noch nicht verheiratet.“

„Et — umso besser!“

„Aber ich bin verlobt.“

„Und Sie würden kein Bedenken tragen, mich Ihrer Braut vorzustellen?“

„Im Gegenteil — ich habe ihr von Ihnen geschrieben — meine Braut würde Sie ebenso bewundern, wie ich es thue!“

„Ich danke Ihnen — wir werden gute Freunde werden. Ich erlaube Sie übrigens sofort, als Sie ins Atelier traten — Sie haben mir gestern abend das schöne Bouquet geworfen!“

„Ja.“

„Und auch den Kranz am Sonnabend.“

„Ganz recht.“

„Haben Sie's Ihrer Braut geschrieben?“

„Um — ich glaube nicht,“ verlegte Roland bekommen. „Dann thun Sie's jedenfalls bei nächster Gelegenheit.“

Roland nickte, im Stillen daran zweifelnd, daß Margarethe von dieser Mitteilung erbauet sein werde.

„Wo wohnen Sie?“

„Augenblicklich in Kensington — meine eigentliche Heimat ist auf dem Lande.“

„Ist's weit von Kensington nach Lambeth?“

„Nein, — es ist zu Wagen in einer halben Stunde zu erreichen.“

„Dann werde ich Sie heimbringen — mein Coupe wartet unten,“ sagte Jolly. „Es ist so langweilig, allein zu fahren.“

„Das wäre reizend.“

„Schade, daß die Entfernung zwischen Lambeth und Kensington so kurz ist. Aber halt — wie wär's denn, wenn wir irgendwo zusammen speisen und dann zusammenbleiben, bis ich ins Theater muß?“

„Ein prächtiger Einfall — wie lange dauern denn die Sitzung noch?“

„Eigentlich wohl noch eine halbe Stunde, aber ich mag heute nicht mehr — ich darf mich nicht bewegen und er

Wesentlich. Was ist die auf andere Menschen, auf ungenügende Erkenntnis von der Natur und dem Wesen des Menschen begründete Ordnung, unter welcher die Menschheit zu leben hat? ...

Weg. Fröme (So.): Es ist interessant, zu sehen, wie die Vertreter der sozialdemokratischen Parteien ...

Weg. Fröme (So.): Es ist interessant, zu sehen, wie die Vertreter der sozialdemokratischen Parteien ...

Weg. Fröme (So.): Es ist interessant, zu sehen, wie die Vertreter der sozialdemokratischen Parteien ...

Weg. Fröme (So.): Es ist interessant, zu sehen, wie die Vertreter der sozialdemokratischen Parteien ...

Aus Stadt und Land.

Was ist ein ...

Weg. Fröme (So.): Es ist interessant, zu sehen, wie die Vertreter der sozialdemokratischen Parteien ...

Weg. Fröme (So.): Es ist interessant, zu sehen, wie die Vertreter der sozialdemokratischen Parteien ...

Aus dem Gerichtssaal.

Was ist ein ...

Zur Einsegnung schwarze und farbige Kleiderstoffe, Brummer & Bräutigam, 23 gr. Ulrichstr. 23.



Entscheidungen des Reichsgerichts.

Beizge, 6. Februar. (Schiedsgericht.) In dem "Beizblatt für Halle" erschien am 21. Mai v. J. ein aus mehreren eingehenden Artikeln, der sich mit den Verhältnissen der Arbeiter der Mansfelder Bergwerks-Gesellschaft befaßte.

Rad und Fern

Berlin 30. Januar. In betreff der Sonntagsruhe sollte heute die letzte Straffammer am Landgericht I eine interessante Entscheidung. Ein Jagarenfabrikant wollte Material zu einem Strafantrag sammeln. Er begab sich in ein Schanklokal, ließ sich ein Glas Bier ordnen und verlangte 50 Pfennige.

Gewinn

Einen Weineid für eine neue Schwärze leitete die Wägel des Wundschneiders Lippmann in Schwärzshain. Lippmann hatte seine Zeugnisse in einer Privatkassette dechert. Das thüringische Mädchen schwor falsch, um die von Lippmann ihr verschriebene Schwärze zu erhalten.

Mädchen

München, 3. Februar. Ein hier Jugereister mußte ins Kranenhaus aufgenommen werden. Der Bedauernswerte, welcher beide Füße erkoren hatte und nicht mehr von der Stelle konnte, mußte im Stiefelorte dahin gebracht werden.

München

München, 31. Januar. Ein vor dem hiesigen Amtsgericht zur Verhandlung gekommenes Diebstahlsfall hat wieder gezeigt, wie ungenügend in manchen Geschäften die Ladenerinnen bezahlt sind. Das unter Anklage stehende Mädchen hatte für eine 13 stündige Arbeitszeit täglich nicht ganz eine Mark Lohn.

wies nach, daß es aus Rot Bares an sich genommen und das Gericht sprach ihm in sehr weitgehender Weise Willkürgründe zu. Die größte Gefahr sind die Fungertöcher, die nicht selten in herloser Kontur ihre Urhase haben.

Überfeld. (Kettler Stellvertreter Gottes) Die "Freie Presse" schreibt: "Ein Straßenanfall verurteilte vor einigen Tagen die Sparpartei des Barons Colomains von hier. Genannter Herr bot nämlich zwei Arbeitern für das Heimgen eine acht Meter langen Troitros und Kinnsteins inkl. Fortfahren der Eis- und Schneemassen die Summe von sage um 100 Mk. Die Arbeiter, welche der Ansicht waren, eine derartige Arbeit nicht unter 2 Mk. machen zu können, requirierten den dort stationierten Schutzmann, welcher dann als Schiedsrichter den Vermittlungsvorschlag auf 150 Mk. machte.

Moskau, 20. Januar. Zwei Frauenmorde, die statt an die Aufstiegsmerode in Witschapel erinneten, sind dieser Tage hier begangen worden. Am 13. Januar um 8 Uhr morgens fand der Aufseher der Kathedrale des h. Klimentij beim Säubern der zur Kirche führenden Stufen ein großes mit Bindfaden verschürtes Paket und machte den bei der Kirche postierten Polizisten auf den Fund aufmerksam. Bei dem Zerlegen des Pakets, das Paket zu öffnen, erlitten beide Männer zu ihrem Schrecken in diesem den Kopf eines Menschen. In Gegenwart des sofort herbeigeeilten Polizeikommissars wurde das Paket vollends geöffnet und es stellte sich heraus, daß sich der in 40 Teile zerstückelte Leichnam einer jungen Frauensperson darin befand.

Zermischtes

Auch ein Sozialistenfeser. Der Redaktion eines bürgerlichen Anzeiger Blattes schrieb ein Anhänger der alleinligewandenen Kirche folgenden originellen Brief: "Sehr geehrte Redaktion!

Daß sollen Sie nicht mehr thun! und den Lumben den Sozialdemokraten die Stangen halten, das ist ein ganz ver-

Kuchts Kor, die an gar keinen Herrgott glauben und gar nie nicht in die Kirche gehen, in keine Beizblatt und gar keinen Amt und Weis. Da sollten Sie Herr Beizblatt nicht mit thun und nicht andere fassolische Männer Beizblatt, die fleißig in die Kirche gehen und nicht wie die Sozialdemokraten nie nicht Beizblatt und fassolieren. Der Kopf wird denen schon einmal heiß machen und Ihnen auch, wenn Sie selber solcher Gesellschaft, also aufgepaßt. Ein dreier Apontent."

Der Panama-Roman.

Erstes Kapitel: DIE BEGRÜNDUNG DER GESELLSCHAFT. Zweites Kapitel: DIE BEGRÜNDUNG DER MINISTER UND DEPUTIERTEN. Drittes Kapitel: DIE BEGRÜNDUNG DER RUTENEN VERRETER DES VOLKES AUF DER ANKLAGEBANK. Letztes Kapitel: DIE BEGRÜNDUNG DER STRAFUNG DER SCHULDIGEN.

Leitung

Beim Ausstieg der „Lustigen Anger“ für Parteizwecke gesammelt 0.50 Mark. Der Vertrauensmann: Jahnig.

Landesamtliche Nachrichten.

Galle, 6. Februar. Aufgehoben: Der Handarbeiter Heinrich Stiegmann und Karoline Bernde (Waldschneiderei 19 und Wöllmilchstraße 10). Der Schneider Paul Gerling und Emma Köhler (Friedr.). Der Bureau-Buchhalter Franz Wehl und Emma Schumann (Galle a. S. und Reichshof). Erfasst: Der Kaufmann Hermann Stieger und Julie Waber (Wagberg und Liebenauerstraße 28). Geboren: Dem Kaufmann Emil Jöller eine F., Friederike Anna (Lichtstraße 52). Dem Wauer Wilhelm Weinholz eine S. (große Lichtstraße 50). Dem Wauer Max Dornow eine Z. Anna (Waldschneiderei 6). Dem Fabrikarbeiter Max Schmarzopf eine S. Hermann Stefan (Friedrichstraße 1). Dem Wäcker Ferdinand Hempel eine Z. Elise Helene Marie (Lichtstraße 23). Dem Straßenbahn-aufseher Bernhard Bener eine S. Fritz Walter (Königsplatz 30). Dem Buchbinder Georg Uhl eine Z. Elise Elise (Lichtstraße 17). Dem Buchbinder August Metz eine Z. Bertha Biele (neue Leipziger Gasse 2). Dem Refektorienführer Georg Dingel eine S. Richard (Friedrichstraße 52). Dem Wauer Anton Biele eine S. Johann Paul (Waldschneiderei 29). Dem Schneider Max Wehmann eine S. Bruno Walter (gr. Lichtstr. 37). Dem Wäcker Reinhold Händel eine Z. Waltrude Bertha (Friedr. 14). Dem Schneider Emil Epp eine S. Karl Wilhelm Arthur (Waldschneiderei 106). Dem Handarbeiter Franz Kammermeyer eine Z. Hedwig Martha (Friedrichstr. 3). Dem Kranenführer August Bolzert eine S. Kurt Arthur (Friedrichstr. 3). Dem Fleischhauer Albert Wittenstein eine S. Albert Franz (Steinstraße 41). Dem Schneider Friedrich Siebert eine Z. Agnes Wilma (Schwarze Straße 10). Umget. S. 8 umget. S. 8. Gestorben: Amalie Sommerfeld, 69 J. (Raffineriestraße 28). Des Wauer Wilhelm Weinholz, 61, ein Junge (große Lichtstraße 20). Des Lokomotivführer Friedrich Hermann Z. Helene, 3 Monate (Friedrichstr. 9). Der Handarbeiter Wilhelm Reiter, 56 J. (Königsplatz 4). Der Kaufmann Gustav Busch, 38 J. (große Steinstraße 80). 2 Schlofer Holbemar Kempf S. Kurt, 1 Monat (Lichtstraße 7). Des Tischlermeister Paul Bogler Z. Elisabeth, 6 Monate (Gatz 3). Die Witwe Amalie Klumper geb. Häbel, 67 J. (Waldschneiderei 4). Die Witwe Friederike Schulze geb. Köhler, 77 J. (Waldschneiderei 15). Johanne Gelein, 40 J. (Lichtstr. 1). Eine die Redaktion verantwortlich für den politischen Teil, Feuilleton in der Allgemeinen Ztg. in der für den lokalen Teil: Karl Krüger in Halle.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Dienstag den 7. Februar. 142. Vorst. - 32. Vorst. außer Abonnement. Anfang 7 1/2 Uhr. - Ende nach 10 Uhr. Wegen Feierlichkeit von Herrn Callig anhalt "Gottesdankung".

Don Juan

Große Oper in 3 Akten von Lorenzo da Ponte. Musik von Mozart.

Wittwoch den 8. Februar.

143. Vorst. - 111. Vorst. - 31. Vorst. außer Abonnement. Anfang 7 1/2 Uhr. - Ende nach 10 Uhr.

Die Puppenfee.

Antoniomischer Ballett-Direktion in 1 Akt von J. Schreyer und H. Saul. Musik von Joseph Bayer.

Gitarer.

Dramatisches Brevier in 2 Akten von Franz Grillparzer.

Berliner: Der König Ferd. Kinald. Haman Schumb-Höfner. Hagen Ernst Bach. Hens Heinrich Hef. Jares Die Kapelle. Kribal S. Schreyer. Marchobal Karl Friedau. Ober Kinald-Baukl. Heimal, erster Großer des Reichs A. Schumann. Zweiter des Reichs Peter Weis. Dritter des Reichs G. Markgraf. Ein königlicher Hauptmann R. Hofmann. Herr Rat Richard Ebert. Zweiter Rat Gottfr. Wegner.

Große Baukl. Zum Schluß:

Sizilianische Bavernehere

(Cavalleria Rusticana). Oper in 1 Aufzug.

Dem gleichnamigen Volksstück von Verga entnommen von Targioni-Tozzetti und Renaci.

Berliner: Santuzzo, eine j. Baverin. Elsa Dreuer. Turbidu, ein junger Baver. H. Weimbredt. Bacio, seine Baver. Hanschke. Wilfo, ein Fuhrmann. Schumann. Solo, seine Frau. S. Schreyer. Handleiter, Rinder. S. Schreyer. Die Handlung spielt in einem sizilianischen Dorfe.

Concordia-Theater

Gelehrtsstraße. Dienstag. Die Blinde von Paris. Mittwoch. Eine sehr kurz ist unser Gott.

Im Restaurant

von jetzt ab Auftreten des Troler Quartetts "Käse- und Wurst-Comité". Bittverordnungen, Jodel u. l. w. sowie mit leinem Zwerg-Theater.

Rehabilitation zur Weltkugel

Merseburgerstraße 35. Mittwoch. Narrenabend. Selbstgedachte Plaudereien ff. jede Witz. Narrenspäße gratis. Für angenehme Unterhaltung wird gesorgt. H. Mannan.

Jakobshalle, Zwingerstr. 26.

Mittwoch. Familienabend. Bittverordnungen, Familienplaudereien. Ergebenheit ein C. Edeling.

Donnerstag den 9. Februar

144. Vorst. - 112. Vorst. - 32. Vorst. außer Abonnement. Anfang 7 1/2 Uhr. - Ende nach 10 Uhr.

Doktor Klaus.

Ausführung in 5 Akten von W. von Goethe.

1. gold. Medaille gefunden. Abgehoben bei Frau Berke, Thierstraße 36. 2. Wohnungen zu 36 u. 56 Thlr. zum 1. April zu verm. gr. Schloßgasse 4.

Walshalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

Die Gesellschaft Kucklatti (9 Personen), gnomisch-quellbüchliche Schabou-Rustfahler. - Hr. John Vionel, Voltigeur und Gymnastiker. - Die 3 Quacale, musikalisch-rezentische Zeitl. - Fraulein Clara Gombach, Scharf- und Blaserführerin. - Fräulein Luitje Wink und Herr Anton Garst, humor. Selang- und Charakter-Duettkisten. - Die Ballett-Gesellschaft "Excelsior", acht Damen (auf allgemeinen Wunsch weiter engagiert).

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Mittwoch den 8. Februar

großes Masken-Ball-Fest.

Beginn abends 8 Uhr. Alles Nähere belagen die Anschlagzettl.

Concordia-Theater

Gelehrtsstraße. Dienstag. Die Blinde von Paris. Mittwoch. Eine sehr kurz ist unser Gott.

Im Restaurant

von jetzt ab Auftreten des Troler Quartetts "Käse- und Wurst-Comité". Bittverordnungen, Jodel u. l. w. sowie mit leinem Zwerg-Theater.

Rehabilitation zur Weltkugel

Merseburgerstraße 35. Mittwoch. Narrenabend. Selbstgedachte Plaudereien ff. jede Witz. Narrenspäße gratis. Für angenehme Unterhaltung wird gesorgt. H. Mannan.

Jakobshalle, Zwingerstr. 26.

Mittwoch. Familienabend. Bittverordnungen, Familienplaudereien. Ergebenheit ein C. Edeling.

Donnerstag den 9. Februar

144. Vorst. - 112. Vorst. - 32. Vorst. außer Abonnement. Anfang 7 1/2 Uhr. - Ende nach 10 Uhr.

Doktor Klaus.

Ausführung in 5 Akten von W. von Goethe.

1. gold. Medaille gefunden. Abgehoben bei Frau Berke, Thierstraße 36. 2. Wohnungen zu 36 u. 56 Thlr. zum 1. April zu verm. gr. Schloßgasse 4.

H. Mehnerts Restaurant

Liebenauerstr. u. Waldschneiderei. Morgen Rittwoch. Harrenabend. verbunden mit Vordineret und zum Unterhalten. Selbstgeb. Pianistgen. H. Mehnert.

Moritz Bords Bierhaus

an Grundschnitzgasse 31. Rittwoch: Harrenabend. freundlich ladet ein. E. D.

Schladefest

Alb. Streubner, Thomaststr. 36.

Für Wiederverkäufer!

empfehlen: Cylinder beste Qualität und alle Sorten, auch 10". Dußend 30 Pfennige. Milchweisse Lampenschirme, 5 1/2", 7 1/2", 9". 1.45 Mt. 1.80 Mt. 2.75 Mt. per Duzend. Alle übrigen Sorten billig! Pa. Lampendocht in Karion 1/4- und 3/8"-Schung, Plan 1.20 Mt. Pa. Lampengarn (Waldocht) in weiß oder roter Farbe, Pa. 1.20 Mt. Cylindropfzer Ed. 95 Pfg. 1.15 und 1.25 Mt. Albin & Paul Simon. Bei größeren Posten Extra-Vorteil.

Große neue Vollerlinge

6 Stück 25 Pfg. ff. Sauerkohl a 30 1/2 Pfg. ff. Pflaumenmus a 30 1/2 Pfg. empfiehlt C. Rosenlöcher, Elyse 38.

Stearinlichte

a 100 1/2 Pfg. Georg Zelting.

Bäckerei u. Mehlverkauf

Pfannerhöhe 48, Leipzigerstr. 1 empfiehlt kräft. Roggenbrot von selbstgemahlenen Roggen: 1. Sorte a 10 Pfg., 2. Sorte billiger. Weizenbrot a 46, 30 und 16 Pfg. Stollen mit Weizen a gleichen Preisen. Roggenmehl a 82 Pfg. 44 Pfg. Weizenmehl a 82 Pfg.

Schweizerkäse

a 100 Pfg. F. H. Krause, große Ulrichstr. 24.

Schuhwaren,

billig und gut, nur bei Otto Hammelmann, Gröfstr. 55.

Naturheilkunde

hat jetzt wieder praktisch aus F. C. Köhler, Schwarze Straße 24. Sprechzeit 9-11 vorm. und 2-3 nachm. Selbstige alle höchst. Fieber in kurzer Zeit. Rosenbüden L. St.-itz, Mühlweg 46. Dr. Grotzer-Jow. Klaviermusik empfiehlt C. Frosberg, Brandenb. Str. 22 (4), 1. Eine ordentliche Familie, welche durch Unglück in Not geraten ist, erlucht eide Werm. Ichenerade um ein Darlehen von 60 Mt. zur Rettung und momentaner Belegenheit, bei Sicherheit pünkt. Rückzahlung. Wdr. unter D. S. an die R.-ktion D. Bl. erh.

Wir ersuchen alle Anwohner

der Selbstverwaltung durch die Auktor über kurz und weiler Holzverkauer nicht zugestimmt bekommen, sich schriftlich oder mündlich an die Selbstverwaltung zu wenden.

Bei größeren Posten

Extra-Vorteil.

Fuchs & Grünbaum

Magazin für Haus- und Küchengeräte, gr. Ulrichstr. 27. Alleinige Verkaufsstelle der Amberger Emaille-Kochgeschirre von Gebr. Baumann.

Beste Qualität.

Größte Haltbarkeit und chem. Reinheit garantiert.

Auf jedem Stück ist obelbe Schuhmarke eingestannt.

Alle Zimmer-, Treppen- u. Baurischen. arbeit wird ausgeführt. Bilders. S. II. 1. 3 Stück Hobelbänke verfl. billig Elyse 9. Große und kleine Wohnung zu vermieten. Großenstraße 48. Wohnung für 16 Thlr. zum 1. März zu vermieten. Bucherstraße 6. Eine große freundliche Einde billig zu vermieten. Siebensteinstr. 11, Dreierstr. 10.

Eine Wohnung.

Stube, Kammer und Küche für 22 Thlr. sofort zu vermieten. Schloßgasse 12.

Büchlein, Wohnung zum 1. April zu vermieten. Großenstraße 1. Nr. 2. Rosenm.

Streiberstr. 18, nahe der Bahn, schöne Wohnung, 60-80 Thlr., sofort ob. später zu verm. 20. ent. 10. ob der Wäckerstr. 16.

Gr. Wäckerstraße 16, Wohnung für 30 Thlr. zu vermieten.

Febl. Einde, Kammer, Küche und Fuß. 1. April zu verm. Pfannerhöhe 47.

Januarhäuser mit Wohnung zu verm. Siebensteinstr. Auguststraße 1.

Wohnung sofort oder später zu verm. Thorstraße 26, 1. I.

